



KRUMPHOLZ

Heavy Metal aus dem Frankenwald

Text: Joachim Kurz

Es ist alles eine Frage des richtigen Werkzeugs – und das gilt nicht nur für die Arbeiten im Haus, sondern erst recht für die Tätigkeiten in Hof und Garten. Wie gut, dass es die Geräte von Krumpholz gibt. Die hören mitunter auf seltsame Namen: Eine ‚Piranha-Hacke‘ (natürlich mit Furcht einflößend scharfen Zähnen) gibt es beispielsweise, und neben dem ‚Großmutter-Spork‘ und der ‚Gartendisk‘ findet sich sogar ein ‚Damenspaten englische Form‘ im Sortiment des Unternehmens, das mittlerweile in der siebten Generation in Familienbesitz ist. Die achte Generation schickt sich bereits an, den Schmiedehammer zu übernehmen.

Das Familienunternehmen, das seit dem Jahre 1799 besteht, ist gar nicht so einfach zu finden. Der Hammer im Frankenwald,

die den Firmensitz beherbergt, hat die Adresse Guttenberger Hammer 2 – und gibt man das in ein Navigationsgerät ein, findet selbst der modernste Lotse nicht unbedingt die Anschrift. Dabei müsste man eigentlich einfach nur dem Gehör und dem Vibrieren des Bodens unter den Schlägen der mechanisch betriebenen Schmiedehämmer folgen: Der Hammer liegt ein wenig versteckt in der Marktgemeinde Grafengehaig im Landkreis Kulmbach, nebenan plätschert idyllisch der Rehbach. Und doch gehört Krumpholz ebenso wie Märklin, WMF oder Adidas zu den „Marken des Jahrhunderts“, wie ein Buch über Traditionsunternehmen kürzlich feststellte.

Bevor die Vorfahren des jetzigen Inhabers Claus Krumpholz die Schmiede übernahmen, wurden an dem Standort Waffen



und Jagdgeräte für das bekannte fränkische Adelsgeschlecht zu Guttenberg hergestellt – daher der Name der Schmiede. Als die damals heruntergewirtschaftete Waffenfabrik an die Familie Krumpholz ging, verlegte die sich aufs Kultivieren und Hegen statt aufs Tötungshandwerk. Der Slogan „Schwerter zu Pflugscharen“ bekommt eingedenk der Geschichte des Guttenberger Hammers nochmal eine weitere, ganz und gar reale Dimension. Dort beherrscht auch heute noch überwiegend Handarbeit die Produktionsabläufe. Da das Material stets ein wenig unterschiedlich ist, ‚hört‘ der Schmied auf das einzelne Werkstück, so dass viele der fertigen Geräte eigentlich Einzelstücke sind. Die Früchte dieser schweißtreibenden Arbeit, die von infernalischem Lärm in der Schmiede begleitet wird, erntet vor allem der Kunde: Die Werkzeuge aus dem Hause Krumpholz sind nicht nur schön anzusehen, sie halten auch ewig.

Sah es vor einigen Jahren noch so aus, als geriete Krumpholz durch Billigprodukte aus Fernost zunehmend unter Druck, hat sich das Blatt mittlerweile gewendet: Die Gärtnerinnen und Forstwirte wissen zunehmend die Sorgfalt und gute Handwerkskunst zu schätzen, die sie hier in der Hand halten. „Diese Geiz-ist-geil-Mentalität löst sich langsam auf. Man geht wirklich zu Regionalität und Nachhaltigkeit über. Und die zahlt sich am Ende aus“, so Claus Krumpholz.



Für ein weiteres Anwachsen des guten Gefühls bei der Arbeit sorgt aber nicht nur das Traditionsbewusstsein, das die Krumpholz-Werkzeuge ausstrahlen, sondern auch die Nachhaltigkeit und der Respekt gegenüber der Umwelt, den man hier im Frankenwald pflegt: Der Strom, der für den Betrieb der Maschinen benötigt wird, wird selbst vor Ort produziert. Überwiegend aber ist die Arbeit, die hier geleistet wird, ein Spiel mit den vier Elementen, das auf fast schon nostalgische Weise an Produktionsverfahren erinnert, die es seit vielen hundert, ja tausend Jahren auf der Erde gibt: Das Feuer ist sowieso für eine Schmiede unverzichtbar, aus der Erde werden die Metalle gewonnen, die hier verarbeitet werden, das Wasser sorgt für den Antrieb der Hämmer und für die Kühlung und die Luft dient dem Anheizen der Glut. Wer weiß – vielleicht ist es ja diese Ursprünglichkeit, die man spürt, wenn man an

einem warmen Frühlingstag mit einer Pflanzkelle die Erde aushebt, im Sommer dem Unkraut zu Leibe rückt oder im Herbst die Axt zum Einsatz bringt.

„Sie sind entstanden in der Hitze der blauflammigen Glut, aus der Kraft des formenden Schmiedehammers und aus dem unbedingten Willen, nichts als gediegene Qualität zu erzeugen“, so poetisch definieren die Macher selbst ihre soliden und formschönen Gerätschaften – und man merkt diesem Satz förmlich den Stolz an, ein uraltes Handwerk nach besten Wissen und Gewissen zu verrichten. Diese Liebe zum eigenen Tun und die damit verbundene Sorgfalt ist das Mindeste, was man seinem eigenen Garten angedeihen lassen sollte.

www.krumpholz1799.de